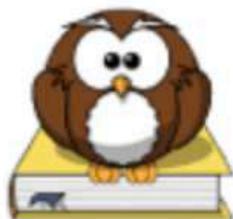


Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der Weihnachtsbaum der Tiere

Es war einmal vor langer Zeit, als die Tiere beschlossen, einen Weihnachtsbaum zu haben, und das war der Grund: Die Schwalben in den Schornsteinen wurden durch Freude und Lachen aus ihrem Schlaf geweckt und spähten hinunter, um viel Glück zu sehen. In der Mitte stand ein immergrüner Baum, der mit bunten Kugeln und glitzernden Fäden aus Gold und Silber behangen war. Auf der Spitze stand ein Stern und unter dem Baum befanden sich Puppen und Schlitten und Schlittschuhe und Trommeln und Spielsachen aller Art und all die Dinge, die Jungen und Mädchen brauchen und mögen; und um diesen Baum herum waren kleine Kinder mit staunenden Gesichtern versammelt, die in Aufregung übergingen, als Spielzeug und Süßigkeiten vom Baum oder von darunter genommen und ihnen gegeben wurden.

Die Schwalben erzählten den anderen Tieren davon, bis alle Tiere wussten, dass an einem Tag im Jahr Kinder durch eine Art Fest, das um eine Tanne aus dem Wald herum gefeiert wurde, wunderbar glücklich gemacht wurden. Nun wussten natürlich auch die zahmen Tiere und die Haustiere, die Hunde und die Katzen und die Mäuse, etwas mehr über dieses Fest. Aber sie tauschten keine Besuche mit den wilden Tieren aus, denn sie fühlten sich über sie erhaben.

Sie versuchten immer, wie Männer und Frauen zu sein, sie taten so, als wüssten sie alles, aber schließlich waren sie Tiere und konnten nicht anders, als ab und zu Freundschaften mit den wilden Tieren zu schließen. Und wenn man sie nach dem Weihnachtsbaum fragte, erzählten sie wunderbare Geschichten, denn einige von ihnen hatten an diesen Festen teilgenommen, und einige hatten sogar Geschenke vom Baum erhalten, genau wie die Kinder.

Sie sagten, der Baum heiße Weihnachtsbaum, weil er nur in der Weihnachtszeit geschmückt werde, und dass die Weihnachtszeit die Zeit sei, in der Männer und Frauen und kleine Kinder immer freundlich und gut und liebevoll seien und einander etwas schenkten. Sie sagten, das sei es, was sie über Weihnachtsbäume gesehen und gehört hätten. Sie verstanden nicht ganz, warum das so war, aber sie wussten, dass der Weihnachtsbaum den Weihnachtsgeist mit sich brachte, und sie hatten gehört, dass die Menschen sagten, der Weihnachtsgeist sei eine großartige Sache, und das sei es, was alle glücklich mache.

Die Tiere unterhielten sich in ihren Höhlen und auf ihren Schlafplätzen, auf den Feldern und in den Wäldern, die wilden und die zahmen Tiere, die Kühe und die Pferde in ihren Ställen, die Schafe in ihren Ställen, die Tauben in ihren Ställen und das Federvieh auf dem Geflügelhof, bis alle darin übereinstimmten, dass ein Weihnachtsbaum für die Tiere eine große Sache wäre. Wie die Menschen wollten auch sie einen eigenen Baum haben. Aber wie soll das gehen?

Dann berief der Löwe eine Versammlung ein, denn ihr wisst, der Löwe ist der König der Tiere, und wenn er ruft, müssen sie alle kommen. Vor, während und nach diesen



Tierversammlungen

herrscht ein königlicher Friede. Das Lamm kann zur Versammlung kommen und sich neben den Wolf setzen und der Wolf wird es nicht anrühren. Aber du kennst die Regeln der Tiere, denn du hast sie in Büchern gelesen, und du hast die Bilder gesehen: wie der Löwe auf seinem Thron sitzt, mit einer Krone auf der einen Seite seines Kopfes, und all die anderen Tiere versammeln sich darum.

Dann, als der Löwe die Versammlung zur Ordnung rief, erzählten die Schwalben, was sie gesehen hatten, und ein dicker kleiner Mops mit einem Band und einem silbernen Glöckchen am Hals erzählte von einem Weihnachtsbaum, den er gesehen hatte, und wie an diesem Baum ein silbernes Glöckchen für ihn gewachsen war und eine ganze Schachtel mit den besten Süßigkeiten, von denen er je geträumt hatte, während

er gemütlich auf seinem Kissen vor dem Feuer schlummerte. Und eine Perserkatze mit verkehrtem Haar miaute ihre Geschichte von einem Weihnachtsbaum, den sie besucht hatte, und erzählte, dass unter dem Baum eine weiße Maus aus Frischkäse für sie lag. Dann schnatterten die Affen, trompeteten die Elefanten, wieherten die Pferde, lachten die Hyänen, und jeder plädierte auf seine Weise für einen Weihnachtsbaum und erzählte, was er zu dessen Herstellung beitragen würde.

Der Elefant ging in den Wald, suchte den Baum aus und zog ihn hoch. Die Büffel zogen ihn hinein. Die Giraffe würde den Schmuck an den höheren Ästen befestigen, denn ihr Hals war lang. Die Affen würden dort hinaufklettern, wo die Giraffe nicht hinkam. Die Eichhörnchen konnten auf den dünnen Zweigen laufen und den Affen helfen. Die Vögel flogen umher und holten sich die goldenen Fäden und hängten sie mit ihren Schnäbeln an den

Baum. Die Glühwürmchen versteckten sich zwischen den Ästen und funkelten wie Diamanten und die Glühwürmchen versprachen, den Glühwürmchen zu helfen, indem sie Kerzen spielten, wenn jemand sie hochheben



und auf die Äste setzen würde. Die Papageien und Wellensittiche und andere Vögel mit schönen Federn würden Federn geben, um zwischen den Zweigen zu hängen, und die Kolibris versprachen, zwischen den Zweigen hin und her zu flattern, und die Schafe würden weiße Wolle geben, um wie Schnee zu liegen.

Da kreischten die Papageien und die Pfauen vor Freude und du und ich hätten nie sagen können, ob jemand mit Ja oder Nein gestimmt hatte; aber der Löwe wusste es, und die Eule, denn sie war Schreiberin. So plante jedes Tier, was es tun konnte. Sogar der kleine Käfer, der große Erdkugeln macht, dachte, wenn er eine dieser Kugeln sehen könnte, die auf dem Weihnachtsbaum der Kinder wachsen, könnte er vielleicht auch welche für den Baum der Tiere machen. Verschiedene Vögel und Tiere erzählten von den Orangen und Äpfeln und Stechpalmen und wer weiß, was sie noch alles an den Baum hängen könnten.

Und so legten sie fest, wie sie den Baum schmücken würden, und als Nächstes mussten sie entscheiden, welche Geschenke an den Baum gehängt oder darunter gelegt werden sollten, denn jeder sollte ein Geschenk bekommen. Nun, nach vielen Diskussionen mit Brüllen und Blöken, Krähen und Krächzen, Schreien und Blöken, Baas und Grunzen und all den anderen Lauten der Vogel- und Tiersprache, wurde beschlossen, dass jeder das Geschenk wählen kann, das er an den Baum hängen möchte. Der Beamte rief die Namen der Kinder nacheinander auf und jeder durfte seine Wahl verkünden. So begannen sie. Die Papageien und die Aras

dachten, dass ihnen Orangen und Bananen und solche Dinge gefallen würden, die so schön am Baum aussehen würden. Die Rotkehlchen und die Zedernvögel wählten Kirschen, die Rebhühner Rebhuhnbeeren, die Eichhörnchen, die roten, grauen und schwarzen, Nüsse, Äpfel und Birnen. Die Affen sagten, die Popcornschnüre würden ihnen reichen, und die Katzen und Hunde, die sich an das Weihnachtsgeschenk erinnerten, von dem der Mops und die Perserkatze erzählt hatten, baten um kleine Mäuse aus Frischkäse oder Schokolade. "Grunz, grunz!", sagte das Schwein, "ich will einen schönen Eimer mit Schlamm, der am untersten Ast hängt."

"Igitt!", sagte der schwarze Leopard, so geschmeidig und so sauber.

"Pfui!", sagte die Gazelle mit ihrem feinen Geruchssinn.

"Wiehern", sagte das Pferd, das so zart gestriegelt war.

"Was!", brüllte der Löwe, "was willst du denn?"

"Ein Eimer Schlamm", grunzte das Schwein. "Jeder hat sich das ausgesucht, was er will, und ich habe das Recht, mir das auszusuchen, was ich will."



"Aber", brüllte der Löwe, "jeder hat sich etwas Schönes ausgesucht, damit der Baum allen eine Freude macht."

"Grunz, grunz", sagte das Schwein. "Ich will auch essen, was ich will, und was ich will, ist ein Eimer mit Schlamm."

Nun, ihr seht, es war, wie ich euch sagte, abgestimmt worden, dass jeder das, was er wollte, für sich an den Baum hängen sollte, und so konnte sich der Löwe nicht helfen. Wenn das Schwein Schlamm wollte, musste er Schlamm haben, und er musste wütend brüllen: "Wenn das Schwein Schlamm will, muss es einen Eimer Schlamm haben, aufgehängt am untersten Ast des Baumes!"

Da funkelten die bösen Augen des Wolfes, denn er war an der Reihe, und er sagte: "Wenn das Schwein Schlamm hat, weil es Schlamm essen will, muss ich haben, was ich essen will, und ich will ein zartes Lamm, sechs Monate alt." Und daraufhin blökten und blökten alle Lämmer und Schafe.

"Ha, ha!" bellte der Fuchs; "dann will ich einen Truthahn!" Und die Truthähne verschlangen vor Angst.

"Und ich", sagte der Falke, "werde ein Kaninchen nehmen."

"Und ich", sagte der Leopard, "will ein Reh oder eine Gazelle."

Dann war alles Angst und Aufruhr. Die Hasen und Kaninchen flüchteten ins Gras, die Gazellen und Rehe hüpfen davon, die Schafe und Rinder drängten sich dicht aneinander, die kleinen Vögel stiegen in Schwärmen in die Luft.

Da trat ein Lämmchen heraus und blökte: "Ach, Löwenkönig, es wäre doch sehr traurig, wenn alle Tiere ihren Weihnachtsbaum verlieren würden, denn der Gedanke an den Baum hat uns einander näher gebracht, und hier waren wir, wild und zahm, wild und ängstlich, als Freunde beieinander; und wenn es keinen Baum gibt, so mögen sie mich nehmen und mich daran aufhängen. Mögen die Tiger und Leoparden und Wölfe und Füchse und Adler und Falken und Eulen und alle ihre Artgenossen damit zufrieden sein, dass ihr Weihnachtsgeschenk ein Lamm sein soll; und so können wir wieder zusammenkommen und unseren glücklichen Weihnachtsbaum haben, und jeder hat, was er sich wünscht."

"Aber", sagte der Löwe, "was willst du haben? Wenn du dich selbst verschenkst, dann hast du kein Weihnachtsgeschenk."

"Ja", sagte das Lamm, "auch ich werde bekommen, was ich will, denn ich werde sie alle wieder zusammenbringen und jeden einzelnen glücklich machen."

Da brüllte der Löwe: "Seht, was das Lamm getan hat! Meine Nahrung, oh Tiger und Leoparden und Wölfe und Adler und alle eure Art, ist wie eure Nahrung; aber ich würde lieber nichts von unserem Weihnachtsbaum essen, als dieses Lamm als mein Geschenk zu nehmen."

Da hielten alle Tiere still, weil der Löwe so laut und zornig brüllte. Dann wandte sich der Löwe an das Schwein und brüllte: "Sieh dieses Lamm! Schämst du dich nicht für das, was du getan hast? Du hast unser ganzes Glück verdorben. Willst du deine Wahl

zurücknehmen, du Schwein, oder willst du unseren Weihnachtsbaum verderben?"

"Grunz, grunz", sagte das Schwein, "das ist mein Recht. Ich will etwas Gutes. Dein Lamm ist mir egal. Ich will meinen Schlamm!"

Dann brüllte der Löwe erneut: "Haben alle gewählt?" und alle antworteten: "Ja."

"Dann", sagte der Löwe, "ist es meine Entscheidung." Und alle sagten: "Das ist es."

"Ich liebe fette und zarte Schweine. Ich wähle ein Schwein für mein Weihnachtsgeschenk", brüllte der Löwe.

Hast du jemals ein Schwein quieken gehört? Oh, wie hat das Schwein damals gequiekt! Und es stellte sich

auf seine dicken

Beinchen und

versuchte

wegzulaufen, aber

alle Tiere

versammelten sich in einem Ring, und

als das Schwein merkte, dass es

nicht weglaufen konnte, legte es

sich auf den

Rücken, die Füße in die Luft und

quiekte aus

Leibeskräften: "Oh, ich will den Schlamm nicht, ich nehme alles zurück! Ich will gar nichts!"



Zuerst hörte ihn niemand, denn alle redeten gleichzeitig auf ihre Weise – sie bellten und knurrten und brüllten und schnatterten; aber der Löwe sah, dass das Schwein etwas quiekte, also brüllte er um Ruhe, und dann hörten sie alle das Schwein quieken, dass es keinen Schlamm wolle. Und der Löwe brüllte laut: "Ihr habt es gehört. Hat die Eule aufgeschrieben, dass das Schwein keinen Schlamm haben will?"

"Ja", sagte die Eule.

"Dann", sagte der Löwe, "schreib auf, dass der Löwe kein Schwein will."

Und so kam es, dass die Tiere doch einen Weihnachtsbaum hatten, aber anstatt Lämmer an den Baum zu hängen, einigten sie sich darauf, dass sie kleine Bilder von Lämmern und auch anderen Vögeln und Tieren aufhängen konnten. Und so verbreitete sich der Brauch, bis auch die Menschen dazu kamen, die gleichen kleinen Bilder an ihre Bäume zu hängen.